



Ich darf dabei vorwegnehmen, dass ich durch die Art und Weise seiner Äusserungen das Gefühl erhielt, Bourguiba wäre nicht unglücklich, ja würde es geradezu begrüßen, wenn seine Stellungnahme gegenüber Frankreich und General de Gaulle in geeigneter Form an die richtige Adresse weitergeleitet würde, einerseits vielleicht im Hinblick auf die Tatsache, dass die Schweiz hier immer noch den diplomatischen Interessenschutz Frankreichs wahrnimmt, und andererseits auf Grund des anscheinend recht enttäuschenden Verlaufs der vor einigen Tagen in Rom aufgenommenen und schon wieder unterbrochenen tunesisch-französischen Verhandlungen auf höherer Beamten-Ebene.

Einleitend kam Präsident Bourguiba auf seine Stellung im Ost-West-Konflikt zu sprechen, wobei er mit kaum zu überbietender Deutlichkeit seine Zugehörigkeit zum Westen betonte. "Niemals, aber auch niemals, werde ich mich - eben erst von der französischen Herrschaft befreit - dem Kolonialismus Moskaus in die Arme werfen. Und wenn dies meine tiefste persönliche Ueberzeugung ist, so spreche ich auch im Namen meines Volkes, das ich wie kein anderer kenne und liebe, und auf dessen Gefolgschaft ich mich vollständig verlassen kann. Wenn nur die westlichen Mächte, und insbesondere Frankreich, sich ständig davon Rechenschaft gäben, dass sie im ganzen brodelnden Afrika keinen treueren und ehrlicheren Freund als mich besitzen! "

Diese mit aller Leidenschaft vorgetragenen Gedanken führten über zu der Klage des Mannes, der bei seinem geachteten Freund - in diesem Falle General de Gaulle - auf kein Verständnis stösst. Er, Bourguiba, habe einen Strich unter die Vergangenheit gezogen und wünsche, durchdrungen von westlich-demokratischer Lebensauffassung, nichts sehnlicher, als mit Frankreich wieder als aufrichtiger Freund zusammenzuarbeiten und der französischen Kultur und Schulung in Tunesien wieder den Platz einzuräumen, den

- 3 -

es zu Recht verdiene. Doch müsse Paris sich Rechenschaft geben, dass es zuerst über Bizerta, dem einzigen wichtigen ungelösten Problem zwischen den beiden Staaten, zu einer vernünftigen Lösung kommen müsse. Er würde grosszügig sein und bis an die Grenze des Möglichen gehen, inbezug auf den Zeitablauf der Räumung, die nachherige Verwendung der Flotteninstallationen usw.; aber ein Kalender über die schliessliche Räumung der französischen Militärbasis, dieser "Eiterbeule am tunesischen Körper", müsse nun endlich vereinbart werden. Die sture, unnachgiebige Haltung de Gaulles sei ihm umsoweniger verständlich, als der militärische Wert von Bizerta in der Zwischenzeit ohnehin gering geworden sei und sich die Räumung ja über eine genügend lange Zeit hinziehen könnte.

Daraufhin kam der Staatschef auf seine Unabhängigkeit, ja Abneigung, gegen die politischen Aspirationen Nassers zu sprechen, der sich mit seinem Doppelspiel zwischen Osten und Westen zum Herrscher aller arabischen Staaten aufspielen wolle. Seine, Bourguibas, mehrfach bewiesene Distanzierung vom Ränkespiel des ägyptischen Diktators sollte dem Westen ein weiterer Beweis für seine anständige und kompromisslose Haltung im internationalen politischen Kräftemessen sein.

Abschliessend sprach Präsident Bourguiba noch in bewegten Worten der Schweiz seinen Dank aus für unsere Anstrengungen auf dem Gebiete der technischen Hilfe für Tunesien. Sie sei für sein Land nicht nur wichtig in materieller Hinsicht, sondern auch als willkommener Stimulus für die Grossmächte, für die das schweizerische Beispiel besonders eindrücklich sei, wie er sich kürzlich anlässlich eines längeren Besuches einer amerikanischen Expertengruppe persönlich überzeugen habe können.

Nachdem mich Präsident Bourguiba - ebenfalls ein Novum im tunesischen Protokoll - noch ersuchte, ihm meine

./.

- 4 -

Gattin vorzustellen, die sich im Freien unter den Zuschauern befand, gab er seiner Hoffnung Ausdruck, im Februar oder März wieder einen Erholungsurlaub in der Schweiz, "diesem Land, wo ich mich ausser meiner Heimat am wohlsten fühle", zu verbringen.

Mit der Bitte, Ihnen, Herr Bundespräsident, seine herzlichen Grüsse zu übermitteln, schloss er die lange und - wie bereits betont - äusserst herzliche und aufschlussreiche Audienz.

In der Beilage finden Sie den Text meiner Begrüssungsansprache, sowie die Antwortrede des Staatspräsidenten.

Ich versichere Sie, Herr Bundespräsident, meiner ausgezeichneten Hochachtung.



Beilagen: erwähnt

BITTE WENDEN ./.

Tunis, 13. Dezember 1961

Heute mittag, wenige Stunden vor Kurierabgang, hat mich Aussenminister Mokaddem zu sich gebeten und mir nach der vorgestrigen Unterredung mit Präsident Bourguiba erneut eindringlich die Sorgen und Hoffnungen seiner Regierung inbezug auf eine baldige Regelung der Bizerta-Frage mit Frankreich dargelegt. Der Aussenminister liess dabei ebenfalls, noch deutlicher als dies der Staatschef getan hatte, durchblicken, dass er die guten Dienste der Schweiz in dieser für Tunesien zurzeit wohl wichtigsten Frage, in der uns angezeigt erscheinenden Form, sehr begrüssen würde. Ich habe mich natürlich diesbezüglich in keiner Weise verbindlich geäussert, erachte es jedoch als meine Pflicht, Ihnen darüber in wohlwollendem Sinne Bericht zu erstatten.

Der Aussenminister schilderte in grossen Zügen die historische Entwicklung dieses Problems, dessen tunesische Interpretation auch für einen neutralen und objektiven Beobachter recht wohl verständlich ist. Wie bekannt ist, und wie mir Herr Mokaddem, der Präsident Bourguiba auf dessen kürzlichen Besuchen bei Präsident Kennedy und bei General de Gaulle begleitet hat, bestätigte, stehe die amerikanische Regierung der tunesischen These der Notwendigkeit der Aufstellung eines Planes der etappenweisen Räumung Bizertas ebenfalls sehr sympathisch gegenüber. Auch Rom habe sich bereit erklärt, in diesem Sinne bei Gelegenheit auf die französische Regierung zu wirken, nachdem General de Gaulle selbst mehrmals zu verstehen gegeben habe, dass eine solche Lösung bei Nachlassen der internationalen Spannung ins Auge gefasst werden könne. Aussenminister Mokaddem gab unumwunden

- 6 -

zu, dass die Frage für Tunesien und für Präsident Bourguiba auch innenpolitisch eminent wichtig sei, da die vor fünf Jahren dem Land gegebene Unabhängigkeit vor der Zusicherung der schliesslichen Räumung Bizertas nur unvollständig sei, welcher Zustand das ständige Risiko unvorsehbarer, gefährlicher Entwicklungen in sich berge. Die blutigen Kämpfe vom vergangenen Juli mit Tausenden von Toten seien der beste Beweis dafür. Mein Gesprächspartner versicherte dabei, dass den Franzosen jegliche vernünftige Konzession inbezug auf den Zeitablauf, sowie auch auf die Art und Weise der Durchführung gemacht würde, um ja nach Möglichkeit eine Prestige-Einbusse oder einen Gesichtsverlust der Regierung in Paris zu vermeiden. Daneben würde Frankreich bei allen anderen noch ungelösten Fragen in dessen Verhältnis zu Tunesien von hier aus im Rahmen des Möglichen grösstes Entgegenkommen gezeigt werden, sodass schliesslich beide Länder, und nicht zuletzt Frankreich, als Gewinner zu betrachten wären, abgesehen von der Eliminierung eines Streithordes zweier westlicher Staaten in einer Zeit der internationalen Unruhe und Spannung.

Ich gebe mir völlig Rechenschaft darüber, dass der Entscheid über die Tunlichkeit einer in irgendeiner Form zu erfolgenden schweizerischen Demarche in Paris im Sinne der tunesischen Anregungen nicht leicht zu treffen sein wird. Falls Sie jedoch dafür eine Möglichkeit sähen, so würde sich nach meiner Ansicht eine solche Geste sehr wohl mit unseren Traditionen vereinbaren lassen, wenn auch die Erfolgsaussichten unter den derzeitigen Umständen vielleicht nicht allzu hoch einzuschätzen wären. Wir hätten jedoch die Genugtuung, nichts unversucht gelassen zu haben, um im Rahmen der uns zur Verfügung stehenden Möglichkeiten einen weiteren Beitrag für die Erhaltung, beziehungsweise die

./.

- 7 -

Herbeiführung einer friedlichen Regelung in einem ohnehin explosiven Erdteil geleistet zu haben. Die Tatsache, dass wir uns im vorliegenden Fall mit einer gewissen Sympathie für die tunesischen Aspirationen in guter internationaler Gesellschaft befinden, dürfte vielleicht Ihren Entscheid etwas erleichtern.

Boni,